

DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten! Nr. 524

Donnerstag, 14. April 2011

BESUCH AUS DEM



HOHEN HAUS



Lisa und Carina

Hallo, wir sind die 4E der Hagenmüllergasse im dritten Bezirk. Wir waren zu Gast in der Demokratiewerkstatt und hatten das Vergnügen uns mit zwei Abgeordneten zum Nationalrat zu unterhalten: Dieter Brosz, der Sport- und Mediensprecher der Grünen und Leopold Mayerhofer von der FPÖ. Wir haben heute viel zu den Themen „Ausschluss“, „Koalition“, „Klubzwang“ und ob BürgerInnen Gesetze mitbestimmen können herausgefunden.



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

UNSERE GESETZE

**Wir haben uns heute damit beschäftigt, wie wir Gesetze beeinflussen können.
Hier sind unsere Ergebnisse.**

Volksabstimmung

Bei einer Volksabstimmung in Österreich können die Wähler und Wählerinnen entscheiden, ob ein Gesetz beschlossen werden soll oder nicht. Dieses demokratische Mittel findet statt, wenn das Parlament nicht selbst ein Gesetz beschließen möchte oder kann. Also setzt der Nationalrat eine Volksabstimmung an. Das passiert entweder bei einer Gesamtänderung der Verfassung, oder bei anderen wichtigen Themen.

Volksbegehren

Das Volksbegehren ist ein Mittel der direkten Demokratie in Österreich. Die BürgerInnen können die Behandlung eines Gesetzesvorschlags im Nationalrat verlangen. In einer bestimmten Zeit müssen mind. 100.000 Unterschriften gesammelt werden. Sobald die 100.000 Unterschriften vorhanden sind, muss der Nationalrat über das Thema diskutieren.



Zusätzlich zu unseren Recherchen haben wir in einem Interview mit Herrn Dieter Brosz und Herrn Leopold Mayerhofer erfahren, dass wenn man bei einem Volksbegehren keine 100.000 Unterschriften zu einem Vorschlag gesammelt hat, das Anliegen nicht einmal ins Parlament kommt. Volksabstimmungen wurden abgehalten zu dem Atomsperrgesetz und noch einmal bei dem Eintritt in die EU. Eine Volksbefragung fand zum Beispiel zu dem Bau eines Einkaufszentrums in Melk statt.

Volksbefragung

Die Wähler und Wählerinnen werden bei einer Volksbefragung zu ihrer Meinung über ein bestimmtes Thema befragt. Es kann entweder im gesamten Bundesgebiet, einem Bundesland oder in einer Gemeinde stattfinden. Der Nationalrat, der Landtag oder der Gemeinderat sind aber nicht verpflichtet, dem Wunsch des Volkes nachzugehen.

Demonstrationen

Wer eine Demonstration machen möchte, muss dies aber vorher bei der Polizei ankündigen. Auf dem Ansuchen muss stehen wer demonstriert, wie viele DemonstrantInnen erwartet werden, wo sie demonstrieren und wann sie demonstrieren. Die Medien sollten auch darüber informiert werden, damit sie bescheid wissen und vielleicht darüber berichten. Denn das Ziel einer Demonstration ist es, auf Meinungen oder Probleme aufmerksam zu machen.

Wahlrecht

In Österreich darf jeder, der die österreichische Staatsbürgerschaft hat, ab 16 wählen. Es gibt das aktive und das passive Wahlrecht. Das aktive Wahlrecht ist das Recht eines Wahlberechtigten zu wählen. Das passive Wahlrecht bedeutet, dass man sich in ein Politisches Amt wählen lässt. Z.B. für das Amt als Abgeordneter ab 18 Jahren und für Kandidaten für das Bundespräsidentenamts ab 35. Das Wahlrecht ist geheim, gleich, direkt und allgemein. Gewählt werden Volksvertreter, die in unserem Interesse Gesetze beschließen.



Mena (13), Elisabeth (13), Thomas (13), Daniel (14), Orson (14)

VOM KLUB ZUM KLUBZWANG

Wenn sie mit diesem Wort nichts anfangen können, dann lesen sie weiter.

Ein Klub entsteht, wenn sich mindestens fünf Abgeordnete einer Partei zu einem Parlamentsklub zusammenschließen. Wenn diese Abgeordnete nicht aus der selben Partei kommen, benötigen sie die Zustimmung des Nationalrates für eine Klubgründung. Für die Nutzung von vielen parlamentarischen Rechten, zum Beispiel die Mitgliedschaft in Ausschüssen, ist die Voraussetzung von einer Klubstärke von mindestens fünf Mandataren nötig. Es wird ein Klubobmann von den Klubmitgliedern gewählt, der sie dann vertritt. Nicht alle Mitglieder eines parlamentarischen Klubs haben immer dieselbe Meinung. Da nicht alle gleichviel über das Thema wissen, über das abgestimmt wird, informiert man sich im Klub gegenseitig über die Ergebnisse und dann wissen alle, worum es geht. Die Abgeordneten müssen sich an eine Klublinie halten - darunter versteht man den „Klubzwang“. Manchmal stimmen Abgeordnete auch gegen ihre eigene Meinung,

denn sie können aus dem Klub ausgeschlossen werden, wenn sie sich nicht an die Klublinie halten. Im Anschluss an das Interview haben wir die Gründung eines Klubs in einem Comic dargestellt.

Das Interview mit unseren Gästen

Frage 1: Wozu gibt es einen Klubzwang?

Es gibt rechtlich keinen Klubzwang, er ist aber trotzdem sehr praktisch. Jeder Abgeordnete gehört zu einem Klub und muss sich an die jeweilige Klublinie halten.

Frage 2: Welchem Klub gehören die Politiker an?

Dieter Brosz: Er ist Politiker bei den „Grünen“.

Leopold Mayerhofer: Er ist Abgeordneter der FPÖ.

Frage 3: Was ist ein/e Mandatar/in?

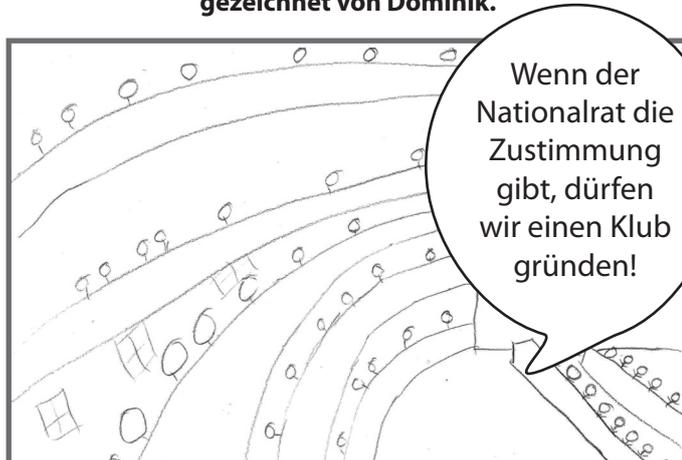
Er/Sie ist InhaberIn des Rechtes etwas Konkretes auszuverhandeln. Sie sind VertreterInnen, die von WählerInnen gewählt werden.



5 Abgeordnete einer gleichen Partei, gezeichnet von Dominik.



5 Abgeordnete von zwei unterschiedlichen Parteien, gezeichnet von Gabriel.



Im Nationalrat kommt es dann zu einer Abstimmung, gezeichnet von Dominik.



Dominik (13), Amila (14), Gabriel (13), Judith (14) und Janina (14)

GEISTESBLITZ IM AUSSCHUSS

Ein Ausschuss ist eine kleine Gruppe von 26 Leuten, wo Gesetzesvorschläge ausführlich beraten werden.

Die Ausschüsse sind für bestimmte Themen eingerichtet, wie zum Beispiel Verfassung, Wirtschaft, Unterricht, Umwelt oder Gesundheit. 14 solche Ausschüsse gibt es im österreichischen Nationalrat. Die Ausschussobfrau bzw. der Ausschussobmann leitet die Sitzungen. Die Abgeordneten im Parlament sind für einen bestimmten Bereich zuständig. Die Klubs müssen erklären können, wieso ihr Vorschlag angenommen werden soll. Die einzelnen Ausschussmitglieder können Gegenargumente vorbringen. Wenn das Thema wichtig ist, können die Abgeordneten einfordern, dass der Ausschuss ExpertInnen einlädt und mit ihnen diskutiert. Die Oppositionsparteien haben außerdem die Möglichkeit, Vorschläge für Änderungen einzubringen, damit auch sie dem Gesetz zustimmen können. In einem Interview mit Dieter Brosz und Leopold



Diskussion im Ausschuss, gezeichnet von Dragana .



Interview mit den Politikern.

Mayerhofer haben wir noch interessante Details erfahren, z.B. was passiert eigentlich im Ausschuss? Jeder Gesetzesvorschlag kommt in den zuständigen Ausschuss. Es gibt zum Beispiel einen Außen Ausschuss und einen Innenausschuss. Erst wenn ein Gesetz im Ausschuss beschlossen wurde, kann es dem Parlament weitergeleitet werden. Die Regierungsparteien sind meistens nicht bereit, auf Änderungsvorschläge der Opposition einzugehen, deswegen protestieren diese manchmal mit besonderen Mitteln, wie zum Beispiel mit bis zu 12 Stunden langen Reden. Und was ist eine Ausschusswoche? In dieser Woche müssen die Abgeordneten in

Wien sein, um an den Ausschüssen teilnehmen zu können.

Wie oft gibt es Ausschüsse? Das ist unterschiedlich, es gibt manche fast jeden Monat. Der Industrieschuss wurde jedoch ganz abgeschafft. Seit kurzem muss es in einem Quartal mindestens einen Ausschuss geben. Zusätzlich gibt es Unterausschüsse für Spezialthemen.



Sebastian (14), Lisa (14), Elisabeth (14), Dragana (14), Jacqueline (15), Carina (14)

PARTEIEN WERDEN EINS

Was eine Koalition ist und wie diese funktioniert, werden wir in unserem Artikel berichten.

Eine Koalition ist eine Zusammenarbeit zwischen zwei oder mehr Parteien. Die Dauer einer solchen beträgt sechs Jahre, das ist der Zeitraum bis zur nächsten Wahl. Wir haben herausgefunden, dass das Wort „Koalition“ aus dem Lateinischen (coalitio) kommt und so viel bedeutet wie Vereinigung, Zusammenschluss, Zusammenkunft. Sie wird dann zum Einsatz gebracht, wenn eine Partei weniger als 50% der Wahlstimmen hat, da sie die Hälfte dieser Stimmen benötigt, um alleine Gesetze beschließen zu können. Dass eine einzelne Partei die absolute

Mehrheit erhält, kommt nur sehr selten vor. Man unterscheidet zwischen einer großen und einer kleinen Koalition. Bei einer großen Koalition bilden die beiden Parteien mit den meisten Stimmen eine Regierung. Bilden nicht die zwei stärksten Parteien zusammen die Bundesregierung, so spricht man von einer kleinen Koalition. Mit unserer Fotostory möchten wir euch das noch bildlich darstellen. Auf der nächsten Seite haben wir noch ein Interview für euch.



Die Ergebnisse der Nationalratswahl sind klar...



Patrick hat die stärkste Partei und bildet mit Michelle eine Koalition.



Ein Koalitionsvertrag für die nächste Legislaturperiode wird beschlossen.



Die Opposition schmolzt, weil sie es nicht in die Regierung geschafft hat.



Da die Koalition die Mehrheit besitzt, kann sie leichter Gesetze durchsetzen.



Jacqueline (15), Michelle (14), Daniela (14), Patrick (13) und Tanja (14)

Interview zum Thema Koalition

Wir haben die Politiker Dieter Brosz und Leopold Mayerhofer zum Thema befragt und folgende Auskünfte über den Ablauf einer Koalitionsbildung erhalten. Zuerst beauftragt der Bundespräsident die stärkste Partei, Regierungsverhandlungen zu führen. Diese lädt die Partei ein, von der sie sich eine gute Zusammenarbeit verspricht. In kleinen Gruppen wird über bestimmte Themen beraten. Über wichtige Angelegenheiten sprechen die SpitzenpolitikerInnen der Partei selber. Oft werden Tauschgeschäfte gemacht: Jede Partei gibt in manchen Dingen nach. Herr Mayerhofer berichtete uns auch, dass die kleinere Partei manchmal so viel zurückstecken muss, dass sie dann Probleme mit ihren Wählern bekommt, weil sie ihnen vor der Wahl vielleicht etwas anderes versprochen hat. Das kann bis zur Spaltung der Partei führen. Wenn die Parteien schon einmal zusammen gearbeitet haben, gehen die Koalitionsverhandlungen schneller als wenn die Situation für beide neu ist.



Wir befragen die zwei Abgeordneten.



IMPRESSUM

**Eigentümer, Herausgeber, Verleger,
Hersteller: Parlamentsdirektion**
Grundlegende Blattrichtung:
**Erziehung zum
Demokratiebewusstsein.**
Werkstatt mit Parlamentarier



4E, Bundesgymnasium Wien, Hagenmüllergasse 30,
1030 Wien